



ERFASSUNG & BEWERTUNG VON ARTEN DER VS-RL IN BAYERN

Dreizehenspecht

Picoides tridactylus

Stand: August 2009

Erhebungsumfang Ersterfassung

Die Bestandserfassung findet in Abhängigkeit von der Größe des SPAs auf der Gesamtfläche des potenziellen Habitats oder auf Stichprobenflächen (Zufallsverteilung) statt. Die Probeflächen sind jeweils 400 ha groß (Waldanteil mind. 300 ha) und decken 10% bis 30% der Waldfläche im SPA ab.

Die Ersterfassung erfolgt durch eine punktgenaue Revierkartierung unter Zuhilfenahme einer Klangattrappe (Brutverdacht oder Brutnachweis entsprechend EOAC-Kriterien, siehe S.110 Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands).

Methodik der Populationserfassung

Revierkartierung

Das Gebiet bzw. die Stichprobenflächen werden systematisch über Forstwege, Rückegassen usw. begangen. Ideal ist ein Abstand von 500 m zwischen den Begangslinien (Wirkungsweite der Klangattrappe = 500 m Korridor). Für eine Fläche von 400 ha (8 km Wegstrecke bzw. 16 Stopps (á 5 Min.) zum Abspielen der Klangattrappe (s.u.)) benötigt man ca. 5,5 (bis 6) h. Die kartierte Fläche mit Begangslinien und Verhörpunkten muss dokumentiert werden.

Die Art wird in drei Durchgängen von Sonnenaufgang bis Mittag von Anfang März bis Anfang Mai bei Windstärke < 5 und maximal leichtem Niederschlag erfasst. Bei Sichtbeobachtung sollte für die Bestimmung der Aktivitäts- und Siedlungsdichte die festgestellte Zahl der Individuen, nach Möglichkeit differenziert nach Geschlecht, dokumentiert werden. Ebenso sind Richtungsbewegungen für die Zuordnung zu Revieren wichtig. Alle optischen oder akustischen Wahrnehmungen werden punktgenau unter Verwendung standardisierter Symbole in die Tageskarte eingetragen (zur Methodik siehe SÜDBECK et al. 2005).

Zwischen den Kartierungen soll mind. eine Woche liegen.

Einsatz der Klangattrappe

Die Klangattrappe sollte alle 500 m eingesetzt werden. Die Trommelwirbel (je 2-3) sollten nur kurz und mit einer anschließenden Pause von 3-4 Min. abgespielt werden. Nach Reaktion wird die Klangattrappe für diesen Punkt sofort gestoppt, um Doppelzählungen und das „Mitziehen“ der Individuen zu vermeiden. Bei ausbleibender Reaktion wird die Sequenz nach drei bis vier Minuten noch einmal wiederholt. Sobald ein Brutrevier bestätigt ist (s.u.) sollte aus Artenschutzgründen auf einen weiteren Einsatz der Klangattrappe im Revierbereich verzichtet werden.

Mögliche Probleme bei Erfassung

♂ und ♀ trommeln. Zur Abgrenzung eines Revieres ist deshalb Sichtkontakt zur Geschlechterbestimmung notwendig. Die Erfassung bettelnder Jungvögel liefert ab Anfang Juni wertvolle Zusatzinformationen zur Revierabgrenzung.

Zu Beginn der Balzaktivitäten sind viele Gebirgslagen, aufgrund der Schneeeverhältnisse, noch nicht zugänglich. Die Kartierzeiträume müssen deshalb mitunter in den Juni hinein verschoben werden, um über die Erfassung ausfliegender Jungvögel Brutnachweise zu erlangen.

Bauaktivität findet an mehreren Bruthöhlen im Revier gleichzeitig statt.

Klangatruppeneinsatz birgt eine Reihe von Gefahren:

- zu lautes Abspielen kann den Revierinhaber vertreiben
- „Mitziehen“ von Individuen (Gefahr der Überschätzung der Populationsgröße)

Der Einsatz einer Klangatruppe muss von der Höheren Naturschutzbehörde artenschutzrechtlich genehmigt werden.

Kartierung mit anderen Spechtarten

Wenn in einem SPA gleichzeitig Grau- oder Schwarzspechte mitkartiert werden sollen, macht es Sinn, diese in einem Kartierdurchgang zusammenzufassen.

Zusammenfassende Auswertung der 3 Begänge

→ Ziel der Kartiermethode ist die Ermittlung der Anzahl der Reviere auf der begangenen Fläche.

Wertungsgrenzen und Erfassungszeitraum

Februar			März			April			Mai			Juni			Juli			August		
A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
			1.			2.			3.			(4.)								

Revierfeststellung (Brutverdacht bzw. -nachweis)

Brutverdacht liegt vor bei:

- zweimaliger Feststellung von Reviermarkierungen (Trommeln) im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon zwischen Mitte März und Ende Mai erfolgt.
- einmaliger Feststellung von Reviermarkierung und Beobachtung eines Altvogels/Paares im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon zwischen Mitte März und Ende Mai erfolgt.
- einmalige Beobachtung eines Paares
- Höhlenbau

Brutnachweis liegt insbesondere bei fütternden oder Junge führenden Altvögeln vor.

Die Siedlungsdichte (Summe der Reviere/Bezugsfläche) ist gleich der Summe der Brutverdachte und Brutnachweise je Bezugsfläche. Bezugsfläche für die Berechnung der Siedlungsdichte ist grundsätzlich die Gesamtheit der kartierten Flächen im SPA.

Bei sehr großflächigen SPAs mit hohen Anteilen ungeeigneter Habitats (z.B. Fels, Almflächen, Tiefland-Waldlebensraumtypen) innerhalb der kartierten Fläche, ist die Siedlungsdichte nur auf die Fläche der potentiellen Habitats (= nadelholzbetonte Bergmisch- und Hochlagen-Fichtenwälder) zu beziehen.

Hinweis:

- Bruthöhlen werden meist jährlich neu, in bereits kränkenden oder abgestorbenen Bäu-

men gebaut; die Bruthöhlen sind deshalb eher am Rande lichter Bestandspartien/Totholzinseln zu finden;

- Bauaktivität findet oft an mehreren potenziellen Bruthöhlen im Revier gleichzeitig statt.
- Höhlenneubau erfolgt meist in Nähe der vorjährigen Höhlen
- Brutreviergrößen liegen bei durchschnittlich 80 bis 100ha (Pechacek 2004)
- Die Aktionsräume benachbarter Brutpaare können sich z.T. überlappen
- Familienverband bleibt rel. lange (bis zu 2 Monate nach Ausfliegen (ab Ende Juni)) bestehen und die Jungen werden bis Mitte August gefüttert → Beobachtbarkeit
- Ringelspuren (zur Gewinnung von Baumsaft) geben Hinweise auf Spechtaktivitäten (VWM mit Buntspecht)

Wichtige Habitatstrukturen - Hinweise

Zur Beurteilung der Habitatqualität sind folgende Parameter bedeutsam:

- Größe des zusammenhängenden potentiellen Habitats im Gebiet (Flächenanteile von Hochlagenfichten-Wäldern und Bergmischwäldern mit hohem Nadelholzanteil; (kleinflächig wechselnde Mosaik aus Wald und Offenland werden – bei grundsätzlicher Eignung - ebenfalls in die Habitatfläche mit einbezogen))
- Als Nahrungsgrundlage dienen vor allem Bock- und Borkenkäfer und deren Larven; der Nahrungserwerb erfolgt überwiegend am beschädigtem/ frisch befallenem (v.a. Borkenkäfer) oder bereits abgestorbenem Holz (v.a. Bockkäfer); das Vorkommen von Altholzbeständen mit hohen Totholz- und Biotopbaumanteilen ist deshalb entscheidend:
- Es wurden Schwellenwerte von rund 20 m³ stehendem Totholzes je ha ermittelt (18 m³ stehend oder 33 m³ stehend und liegend (Bütler & Schlaepfer 2004); gemessen ab BHD 10cm). Erst dann ist eine hohe Vorkommens-Wahrscheinlichkeit gewährleistet.
- Da das durchschnittliche Bruthabitat des Dreizehenspechts ca. 80 bis 100 ha (Pechacek 2004) umfasst, müssen obige Totholzwerte also innerhalb eines Quadratkilometers durchschnittlich vorhanden sein
- Die Bruthöhle wird jedes Jahr neu in absterbende oder bereits tote Bäume gemeißelt; meist in Nähe der Vorjahreshöhle und am Rande von lichterem Bestandspartien (z.B. am Rand vorjähriger oder älterer Borkenkäfernester). Bäume mit Initialhöhlen sind deshalb in Nähe der bekannten Bruthabitate weitgehend zu erhalten

Bewertung des Erhaltungszustands bei Ersterfassung

Bewertung der Population	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Siedlungsdichte [BP/100 ha]*	> 0,5	0,2-0,5	< 0,2
*bei sehr großflächigen SPAs mit hohen Anteilen ungeeigneter Habitate (z.B. Fels, Almflächen, Tiefland-Waldlebensraumtypen) innerhalb der kartierten Fläche, ist die Siedlungsdichte nur auf die Fläche der potentiellen Habitate (= nadelholzbetonte Bergmisch- und Hochlagen-Fichtenwälder) zu beziehen			
Bewertung der Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Größe und Kohärenz			
Größe des potentiellen Habitats (Hochlagen-Fichtenwälder, Fich-	≥ 30 % des SPAs	≥ 20 bis 30 %	< 20 %

tenmoorwälder, Arvenwälder, nadel- holzbetonte, lichte Bergmischwälder)			
Strukturelle Ausstattung			
Totholzangebot			
Durchschnittswerte (ohne Stockholz)/ je ha Waldfläche im potentiellen Habitat	≥ 20 m ³ stehend oder 30 m ³ stehend und liegend	≥ 10 bis < 20 m ³	< 10 m ³
Totholz-Verteilung in der Fläche: Anteil totholzreicher „Kern- flächen“ (mit mind. 40 ha zusammen- hängender Größe und > 20m ³ /ha ste- hendes Totholz)	> 10% der SPA-Fläche	>5 bis 10 % der SPA-Fläche	≤ 5 % der SPA-Fläche
Trend			
Trend der potenziell besiedelbaren Flä- che	Habitaterweiterung	in etwa gleich blei- bend	deutlicher Lebensraumver- lust
Bewertung der Be- einträchtigungen	A (gering)	B (mittel)	C (stark)
Anthropogene Be- einträchtigungen (Störungen, Lebens- raumveränderung: z.B. Störungen wäh- rend der Brutzeit, Entnahme von Tot- holz und Höhlen- bäumen usw.	nur in geringem Um- fang; es ist keine Be- einträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestan- des erkennbar	vorhanden; langfristig ist jedoch keine er- hebliche Beeinträchti- gung der Lebens- raumqualität und des Brutbestandes er- kennbar	erheblich; eine deutliche Beeinträchtigung der Le- bensraumqualität und des Brutbestandes ist erkenn- bar
Sonstige	keine oder sehr gerin- ge	geringe	mittlere bis starke

Quellen

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – 2. Aufl., Aula, Wiebelsheim, 3 Bände.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER, (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 560 S.
- BIOS (2002): Methodische Vorgaben zur Erfassung ausgewählter Burtvogelarten in Niedersachsen. – NLO, Staatliche Vogelschutzwarte, Hannover.
- BOHLEN, M. (2002): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, 24 S.
- BÜTLER, R. & R. SCHLAEPFER (2004): Wie viel Totholz braucht der Wald? – Schweiz. Z. Forstwes. 155 (2): 31-37.

- DORKA, U. (1996): Aktionsraumgröße, Habitatnutzung sowie Gefährdung und Schutz des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Bannwaldgebiet Hoher Ochsenkopf (Nordschwarzwald) nach der Wiederansiedlung der Art. Naturschutz am Südlichen Oberrhein 1:159–168.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Aula, Wiebelsheim, Band 1-14.
- HÖLZINGER et al. (ab 1981): Die Vögel Baden-Württembergs. – Eugen Ulmer, Stuttgart.
- MÜLLER-KROEHLING, S., C. FRANZ, V. BINNER, J. MÜLLER, P. PECHACEK & V. ZAHNER (2005): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern. – 3., aktualisierte Fassung, Juli 2005, LWF, 194 S.
- PECHACEK, P. & A. KRISTIN (1996): Zur Ernährung und Nahrungsökologie des Dreizehenspechtes *Picoides tridactylus* während der Nestlingsperiode. Der Ornithologische Beobachter 93:259–266
- PECHACEK, P., K. RUGE & H.-J. GÖRZE (1999): Homerange, Habitatnutzung und Aktivitätsmuster beim Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) während der Fütterungsphase der Nestlinge. Vorläufige Mitteilung. Tichodroma 12:213–215.
- PECHACEK, P. & A. KRISTIN (1996): Zur Ernährung und Nahrungsökologie des Dreizehenspechtes *Picoides tridactylus* während der Nestlingsperiode. Der Ornithologische Beobachter 93:259–266.
- PECHACEK, P. & W. D'OLEIRE-OLTMANN (2004): Habitat use of the Three-toed Woodpecker in central Europe during the breeding period. Biological Conservation 116 (3):333-341
- PECHACEK, P. (2004): Spacing Behavior of Eurasian Three-toed Woodpeckers (*Picoides tridactylus*) during the breeding season in Germany. - The Auk 121(1):58-67.
- RUGE, K.; K. ANDRIS, & H.-J. GÖRZE (2000): Der Dreizehenspecht im Schwarzwald – Stetigkeit der Besiedlung, Höhlenbäume, Bruterfolg. Orn.Mitt. 52:301-308.
- SCHERZINGER, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. – Schriftenreihe des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – Heft 9.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell, 792 S.